

proceeds along ethnic lines or at least with regard to school performance assessments, and in the recruitment for government service and leadership. Barr and Skrbiš make an excellent job of arguing their point that the system is badly skewed in favour of affluent Chinese and that it continues to be self-perpetuating. And they back their argument up with a wealth of statistical documentation, interview quotes and anecdotal evidence.

This book will serve as an eye-opener to all those who have previously accepted at face value the outwardly harmonious relationship between Singapore's main ethnic groups, and to the many admirers of the apparently rational structure of the country's education system for grooming the upcoming elite. It is consequently recommended as an important source book to all serious students of the Singapore system of nation-building and social development.

Nevertheless, there remains an uneasy feeling with regard to the authors' interpretation of the day-to-day changes and developments of the system from the early beginnings after independence to what it has become today. They occasionally give the impression that the many policy shifts and experiments through time were part of a pre-determined and planned process to bring about racial preferences for the Chinese majority. This is underlined by the frequent reference to the "Nation-Building Project" from the subtitle of the book to the "official nation-building project" in its last sentence. True, under Lee Kuan Yew the leadership may be convinced that the Chinese alone are capable of embodying those "Asian values" that the country needs to continue its successful economic course. Yet a careful reading of the book shows that many of the tacks from one measure to the next were more the result of "muddling through" and of reacting to visible excesses, than steps along a pre-determined project course. The development of the Singapore system of elitism and ethnicity can be interpreted as the result of steer-

ing by the rocks rather than by the stars. Of course, this does not absolve Singapore's leaders from their responsibility for the elitist and ethnically skewed results of past policies, and it is hoped that they will be the ones to profit most from reading this exciting book.

Hans Christoph Rieger

Kazuki Iwanaga (ed.): Women in Politics in Thailand. Continuity and Change

Copenhagen: NIAS Press, 2008. 284 S., EUR 22

Der Sammelband *Women in Politics in Thailand. Continuity and Change* erschließt einen bislang kaum untersuchten Bereich: Frauen in der thailändischen Politik. Frauen sind im politischen Entscheidungsprozess stark unterrepräsentiert, sowohl im Parlament, in den lokalen Entscheidungsgremien als auch in hohen bürokratischen Funktionen. Historisch war die Beteiligung der Frauen in der Politik durch die lang anhaltende Dominanz des Militärs stark eingeschränkt. Gesetzliche und institutionelle Hürden versperrten Frauen ebenso den Weg in die Politik wie kulturelle und soziale Barrieren. Ziel des Buches ist es, den Status der Frau in Thailand zu analysieren, sowohl Veränderungen als auch die Beständigkeit von sozialen Kategorien und Stereotypen. Dabei werden verschiedene Formen der politischen Partizipation und des Engagements der Frauen in Thailand aufgezeigt: Frauen in NROs, in der lokalen sowie nationalen Politik, in der Bürokratie und der thailändischen Mittelschicht.

Frauen bilden in vielen Bereichen politischer Aktivität zwar das Rückgrad der Organisationen, schaffen aber es kaum an die Spitze dieser und sind keine Entscheidungsträgerinnen. Juree Vichit-Vadakan analysiert in ihrem Beitrag die sozio-kulturellen Barrieren für Frauen, die sie als Hauptgrund für den

mangelnden Zugang zu hohen Ämtern sieht. Frauen werden mit negativen Stereotypen wie schwach, nicht entscheidungsfähig, emotional und abhängig assoziiert. Ihre Rolle ist sowohl der Familie zu dienen, als auch der Gemeinschaft. Auf politischen Veranstaltungen, so führt Juree aus, bereiten Frauen die Treffen und Kundgebungen vor, übernehmen die Organisation und räumen am Ende auf, stets im Hintergrund.

Cambria G. Hamburg untersucht in ihrem sehr gelungenen Artikel Konzepte und Strategien von NROs im Isaan, die Partizipation von Frauen in der Öffentlichkeit und in den Organisationen zu erhöhen. Gender-Konzepte werden gerade durch die Marktkräfte und den Kapitalismus in besonderer Weise verändert und neu geformt. Durch das Aufkommen von Lohnarbeit wird jede Arbeit ohne Bezahlung entwertet. Das betrifft gerade Frauen. Ihre Hausarbeit verliert in dem neuen System an Wert und damit sinkt der Status der Frauen. Arbeit von NROs im Isaan greift hier an, durch Programme zur Einkommensgenerierung für Frauen oder mit sog. *Savings groups*. Hamburg analysiert die kulturellen Grenzen, innerhalb derer NROs indirekt die Stellung der Frau in der Gesellschaft verbessern und zeigt gleichzeitig Hindernisse für Frauen in den Organisationen auf.

Hamburg bietet ebenfalls eine alternative Kategorisierung für Frauenorganisationen im Isaan, sie nennt die zwei Kategorien „cold work“ und „hot work“-Organisationen. „Cold work“-Organisationen stehen für Frauenorganisationen, die Konflikte mit dem Staat oder der Gemeinschaft vermeiden, z.B. im Gesundheitsbereich. Frauen sind meist die Aktiven in den Organisationen, sie führen die Programme durch. „Hot work“-Organisationen hingegen entstehen durch die Bedrohung einer Gemeinschaft, eines Dorfes durch Industrie- und Dammprojekte und der Ausbeutung natürlicher Rohstoffe in einer Region. Meistens sind es Frauen, die den Widerstand gegen solche Projekte anführen. Interessanterweise basiert dies auf der tradi-

tionellen Ansicht, dass Frauen eng mit ihrem Land verbunden sind und dementsprechend auf den Zugang zu den natürlichen Ressourcen in ihrer Umgebung besonders angewiesen sind, da sie für ihre Familien sorgen müssen. Frauen als Verteidigerinnen ihres Landes und damit auch als Anführerinnen im Widerstand gegen Industrieprojekte zu sehen, ist weit von dem traditionellen Verständnis der Frau als passiv und unpolitisch entfernt. Hamburg bietet mit ihrer Darstellung über NROs im Isaan einen sehr interessanten Einblick in die Strategien für politischen Aktivismus von Frauen in Thailand.

Der Sammelband gibt Einblick in die Auseinandersetzungen um das Thema Partizipation von Frauen in der thailändischen Politik, zeigt aber auch deutlich den Rechtfertigungsdruck, den sich Akademikerinnen und politisch aktive Frauen ausgesetzt sehen, „Frauen“ überhaupt zum Thema zu machen. Gleichzeitig bildet das Buch die unterschiedlichen Perspektiven auf das Thema ab. Wissenschaftliche Publikationen zum Thema Frauen und Politik in Thailand sind bislang kaum auf Englisch erschienen. Diese Lücke versucht der Sammelband zu schließen. Er bietet nicht nur einen Überblick über die größtenteils auf Thai erschienene Literatur, sondern ermöglicht durch zahlreiche Fallbeispiele einen tiefen Einblick in das Thema. Bemerkenswert ist, dass sich einige Beiträge aus dem Sammelband an die thailändischen Frauen wenden. Obwohl in Englisch erschienen ist das Buch eine klare Ansage an die thailändischen Frauen für mehr politischen Aktivismus und macht damit deutlich, dass dieses Buch nicht Abbild, sondern Teil der Debatte über politische Partizipation von Frauen in Thailand ist.

Luise Weiß